

“Lernstörung” - ein anderer Wahrnehmungsstil

Seit mehr als einem Jahrhundert werden die Ursachen und Symptome von Legasthenie, Aufmerksamkeitsdefizit, Hyperaktivität und andere Lernstörungen erforscht. Bis heute gibt es keine umfassende Erklärung für die Entstehung einer Lernstörung. Es wird vermutet, dass die Lernstörung bloss eine von vielen Auswirkungen darstellt, welche durch eine Ineffizienz in der Informationsverarbeitung hervorgerufen werden. Menschen mit Lernstörungen haben also einen anderen Wahrnehmungsstil und interagieren auf andere Weise mit ihrem Umfeld.

Zu dieser Erkenntnis kam mit empirischer Forschung in den Achtzigerjahren auch der Bildhauer und Ingenieur [Ronald Davis](#)¹. Er entwickelte eine [Therapiemethode](#), die grundsätzlich zwischen Bild- und Wortdenken unterscheidet. Menschen, die vorwiegend in Bildern denken, haben einen dreidimensionalen, umfassenden Wahrnehmungsstil, der ihnen in vielen Bereichen Vorteile verschafft, jedoch im Umgang mit zweidimensionalen Symbolen wie Buchstaben, Ziffern oder Musiknoten und beim konzentrierten Arbeiten Probleme bereitet.

Instrumentalunterricht als unterstützende Intervention für Kinder mit Lernschwächen bietet sich nicht nur deshalb an, weil Defizite in der auditiven Verarbeitung², Rhythmik³, Motorik⁴, Gleichgewicht und Koordination⁵ für Lernstörungen verantwortlich gemacht werden, sondern auch, weil diese hoch komplexe Fertigkeit multisensorisch ist und meist im Einzel- oder Kleingruppenunterricht gelehrt wird. Instrumentallehrpersonen haben somit die Chance, flexibel auf die Bedürfnisse ihrer Schüler:innen zu reagieren.

LEKTÜRETIPP

[Webseite des Davis® Lernverbands](#)

Detaillierte Informationen zur Davis® Methode

[DAVIS, Ronald D.: Legasthenie als Talentsignal](#)

Lernchance durch kreatives Lesen. München: Droemer Knaur, 1998

Originalausgabe:

DAVIS, Ronald D. with Eldon M. Braun (2010): *The Gift of Dyslexia - Why Some of the Smartest People Can't Read... and How They Can Learn*. New York: Penguin Group

[DAVIS, Ronald D. mit Eldon M. Braun: ADHS und Dyskalkulie als Talentsignal.](#)

Hamburg: Ioannis Tzivanakis Verlag, 2017

Originalausgabe:

DAVIS, Ronald D. with Eldon M. Braun (2003): *The Gift of Learning - Proven New Methods for Correcting ADD, Math and Handwriting Problems*. New York: Penguin Group.

¹ DAVIS, Ronald D.: Legasthenie als Talentsignal, S. 108f und 140

² SNOWLING, Margaret J. (1998): Dyslexia as a Phonological Deficit: Evidence and Implications. *Child Psychology & Psychiatry Review*, Vol. 3(1) S. 8

³ JÄNCKE, Lutz (2008): Macht Musik schlau? – Neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und der kognitiven Psychologie. Bern: Huber, S. 385f

⁴ NICOLSON, Roderick I., Angela J. Fawcett & Paul Dean (2001): Developmental Dyslexia: The Cerebellar Deficit Hypothesis. *Trends in Neurosciences*, Vol. 24 (9), S. 508-516, S. 508

⁵ STEIN, John & Vincent Walsh (1997): To See But Not to Read; The Magnocellular Theory of Dyslexia. *Trends in Neurosciences*, Vol. 20 (4), S. 147-152, S. 151

Wie entsteht eine sogenannte Lernstörung?

Lernstörungen entstehen aufgrund von Besonderheiten in der Gehirnentwicklung, die zu kognitiven Defiziten führen. Entscheidenden Einfluss auf die Entstehung einer Lernstörung haben auch Umweltfaktoren, wie z.B. das sprachliche und kulturelle Milieu und insbesondere die Interaktionen zwischen dem Kind und seinen Eltern.⁶

Aus entwicklungspsychologischer Perspektive besteht ein nahtloser Übergang zwischen dem Individuum und dessen Umfeld.⁷ Eine Lernstörung ist kein Symptom, das im Kind auftritt. Sie entsteht in der Interaktion des Kindes mit seinem Umfeld. Aus dieser systemischen Perspektive versteht sich eine Lernstörungsdiagnose am ehesten als soziale Konstruktion, welche die Inkompatibilität beschreibt zwischen normal auftretender biologischer Heterogenität und einer festgelegten sozialen Ordnung. Es handelt sich also nicht um eine Fehlfunktion, sondern um ein Problem der Adaptation.

Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Lernstörungen haben gezeigt, dass ein Defizit beim Erlernen von schulischen Fertigkeiten selten alleine auftritt in einem ansonsten perfekt funktionierenden System. Meistens deutet solch ein Defizit auf eine grundlegende Leistungsschwäche in der Informationsverarbeitung hin, welche dazu führt, dass das Kind schulische und soziale Probleme hat.⁸ Eine Lernstörung ist demzufolge eine Netzwerk-Ineffizienz.⁹

Kinder wollen sich erfolgreich, respektiert und nützlich fühlen.¹⁰ Ziel der Ausbildung sollte es darum sein, einem Kind jene Fähigkeiten zu vermitteln, welche es später braucht, um seine Pläne erfolgreich zu verwirklichen. Instrumentallehrer haben die Chance, ihre Stunden optimal auf das Kind anzupassen. Unabhängig von den konkreten musikalischen Zielen werden im Instrumentalunterricht Fähigkeiten wie Motorik, Lernstrategien, Ausdruck, Auftritt und Interaktion in der Gruppe geübt, die sich auf andere Gebiete übertragen lassen. Der Instrumentalunterricht birgt somit die Chance, einen Paradigmenwechsel in der Unterrichtspraxis vorzunehmen, der von Wissenschaftlern seit mehr als einem Jahrhundert gefordert wird:

“We stand at a crossroads. Choosing a new direction [in discussing learning disabilities] will demand open minds, constructive attitudes, and creative problem solving. Although we may seek answers from science, science can only inform. Social, cultural, economic, and political forces, and especially values, will ultimately determine the pathway going forward.”¹¹

Deborah P. Waber, 2010

⁶ WABER, Deborah P.: Rethinking Learning Disabilities, S. 29f

⁷ Ibid., S. 42f

⁸ Ibid., S. 211f

⁹ Ibid., S. 213

¹⁰ Ibid., S. 216

¹¹ Ibid., S. 217

DAVIS, Ronald D. (1998): [Legasthenie als Talentsignal](#) – Lernchance durch kreatives Lesen. München: Droemer Knaur

JÄNCKE, Lutz (2008): [Macht Musik schlau?](#) – Neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und der kognitiven Psychologie. Bern: Huber, S. 385f

NICOLSON, Roderick I., Angela J. Fawcett & Paul Dean (2001): [Developmental Dyslexia: The Cerebellar Deficit Hypothesis](#). *Trends in Neurosciences*, Vol. 24 (9), S. 508-516, S. 508

SNOWLING, Margaret J. (1998): [Dyslexia as a Phonological Deficit: Evidence and Implications](#). *Child Psychology & Psychiatry Review*, Vol. 3(1) S. 8

STEIN, John & Vincent Walsh (1997): [To See But Not to Read; The Magnocellular Theory of Dyslexia](#). *Trends in Neurosciences*, Vol. 20 (4), S. 147-152, S. 151

WABER, Deborah P. (2010): [Rethinking Learning Disabilities](#) – Understanding Children Who Struggle in School. New York: The Guilford Press